

Öffentlichkeitsarbeit
Kath. Seelsorgezentrum Lichtenberg
Pfarre Pöstlingberg-Lichtenberg

Derflerstraße 8
4040 Lichtenberg
Tel.: 0676/58 01695
Mail: oeffentlichkeitsarbeit@gmx.at



Presstext, Dienstag, 25. August 2009

Lichtenberg: „Wir bauen Kirche“

Lichtenberg erhält ein neues Seelsorgezentrum

Schon in den 1950er-Jahren wurde in Lichtenberg, das zur Pfarre Linz-Pöstlingberg gehört, der **Bau einer Kirche beabsichtigt** und mit der Realisierung eines Pfarrheims 1967 ein erster Schritt gesetzt.

Der damalige Pfarrer, P. Norbert Schachinger OSFS, hielt in der Festschrift zur Pfarrheimeröffnung und Kirchweihe im Jahre 1967 fest: „Das eigentliche Projekt der Seelsorgeanlage Lichtenberg sieht eine größere Kirche, einen Pfarrhof und das Pfarrheim vor.“ Das Pfarrheim mit dem zum Kirchenraum provisorisch umfunktionierten Pfarrsaal sollte nur eine „erste Etappe“ sein.

Die Bevölkerungszahl ist in den letzten 40 Jahren sehr stark gestiegen: Zählte man in der politischen Gemeinde Lichtenberg 1969, also zwei Jahre nach Fertigstellung der des alten Pfarrheimes 1.145 Einwohner, so waren es im Jahre 2000 bereits 2.418 Einwohner. Langfristig wird eine Siedlungsentwicklung mit einer Bevölkerungsobergrenze von etwa 3.500 Einwohnern angestrebt.

Die pastorale Entwicklung der Gemeinde in Lichtenberg und der bauliche Zustand des in die Jahre gekommenen Pfarrheimes haben nun dazu geführt, diese bereits vor gut 40 Jahren vorhandene Idee von Neuem aufzugreifen. Nach dem in den letzten Wochen erfolgten Abriss des alten Pfarrheimes beginnt nun mit dem Spatenstich nach viereinhalbjähriger intensiver Planungsarbeit der Neubau des Seelsorgezentrums mit eigenem Kirchenraum.

Der Bau

Anfangs dachte man noch an ein Renovieren und Erweitern des Altbestandes. Nicht zuletzt aus Kostengründen entschied man sich dann doch für einen Neubau.

Die Entwurfsplanung und Grundkonzeption für das neue Seelsorgezentrum stammt von Architekt DI Wolfgang Schaffer, Dombaumeister und Baureferent der Diözese Linz, die Ausführungsplanung hat Architekt DI Alfred Sturm über, die Bauleitung liegt in den Händen von Ing. Friedrich Guggenberger vom Baureferat der Diözese Linz.

Herzstück des neuen Seelsorgezentrums wird der Sakralraum sein: Ein **Zylinder** der sich auf einer Seite mittels einer **mobilen Trennwand zum anschließenden Saal** hin öffnen lässt. Es wird kein Mehrzweckraum gebaut, sondern der **Gottesdienstraum ist bewusst als sakraler Raum konzipiert**, der sich erweitern lässt.

Die Grundidee besteht darin, eine Kirche zu schaffen, die für die „normalen“ Sonntage ausreichend Platz bietet und als liturgischer Raum besonders – vor allem auch künstlerisch – ausgestaltet ist. Für größere Feste und Ereignisse, an denen bisher für alle Mitfeiernden zu wenig Platz war, soll dieser Kirchenraum aber erweiterbar sein. Dieser „Reserveraum“, der durch eine mobile Wand abgetrennt ist, wird aber laufend **Pfarrcafé's** usw. genutzt. Durch die flexible Aufstellung der mobilen Trennwand hat man auch die Möglichkeit, einen **Saal unterschiedlicher Größe für Vorträge, Konzerte und andere Veranstaltungen** zur Verfügung stellen zu können.

Ebenso im Erdgeschoss befinden sich die **Sakristei**, ein **Aussprachezimmer**, ein **Foyer**, eine **Küche mit Ausschankbereich**, WCs sowie Lagerbereiche für Stühle etc.

Im Untergeschoss des in Hanglage gebauten Gebäudekomplexes wird im Zylinder ein **Meditationsraum**, sowie in Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde ein **Aufbahrungsraum** eingerichtet. Im Untergeschoß finden sich auch **zwei verschieden große Gruppenräume** und eine Küche. Weiters werden im Untergeschoss die **Pfarrkanzlei** mit zwei Büroräumen, ein Besprechungsraum, WCs, diverse Lagerräume und der Heizkeller Platz finden.

Selbstverständlich wird das ganze Gebäude **barrierefrei** ausgeführt.

Sehr wichtig in der Planung waren auch **ökologische Überlegungen**. So wird das Erdgeschoß mit Kirche und Saal als hochgedämmter Holzriegelbau errichtet, geheizt wird das Gebäude über eine von der örtlichen Bauernschaft belieferte Hackschnitzelheizung, die im Keller untergebracht ist.

Auch ein **Glockenturm** ist vorgesehen. Im Kontext der von der Gemeinde Lichtenberg geplanten **Ortszentrums- und Platzgestaltung** wird das neue Seelsorgezentrum ein markantes und das neue Ortsbild prägendes Gebäude darstellen.

Über die künstlerische Gestaltung des Kirchenraumes und speziell des Licht-Zylinders lesen Sie im Anschluss in einem Artikel von Univ.-Prof.in DDr.in Monika Leisch-Kiesl mehr.

Die Kosten und die Finanzierung

Die **geplanten Kosten** für den Neubau der Lichtenberger Kirche mit Seelsorgezentrum werden etwa **3,4 Mio. Euro** betragen.

Ein Großteil davon wird durch **Kirchenbeitragsmittel** über die Diözesanfinanzkammer finanziert. 450.000,- Euro wurden als **Landeszuschuss** von LH Dr. Josef Pühringer zugesagt.

Nach Abzug weiterer Förderungen und Zuschüsse (wie Bedarfszuweisungsmittel des Landes OÖ über die **Gemeinde Lichtenberg** für die Errichtung des Aufbahrungsraumes) müssen von der Pfarre durch Spenden in den nächsten Jahren über 300.000,- Euro selbst aufgebracht werden.

Unter dem **Motto „Wir bauen Kirche“** gab es bereits im Vorfeld unter reger Beteiligung verschiedener Gruppen im Pfarrgebiet größere und kleinere **Finanzaktionen** wie z. B. einen Benefizflohmarkt oder den Verkauf von Bausteinen in Form von Tonvögeln. Weitere Aktionen zur Finanzierung sind geplant.

Der Spatenstich

Heute, am **25. August 2009**, wurde nach viereinhalbjähriger Planung von VertreterInnen der Pfarre, Architekt DI Alfred Sturm, Bgm.in Daniela Durstberger,

LAbg. Mag. Michael Strugl und Vertretern der Diözesanfinanzkammer der Spatenstich für das neue Seelsorgezentrum gesetzt.

Das Kunstkonzept

Ein Lichtraum in Lichtenberg

Der folgende Text stammt von Univ.-Prof.in DDr.in Monika Leisch-Kiesl,
Vorstand des Fachbereichs für Kunstwissenschaften am Institut für Kunst und Philosophie an der Katholisch-Theologischen Privatuniversität Linz, Diözesane Kunstbeauftragte für die künstl. Gestaltung der neuen Kirche in Lichtenberg

Die zum **Wettbewerb** für die künstlerische Gestaltung der Kirche und des Pfarrsaals geladenen KünstlerInnen standen vor einer schwierigen Herausforderung: Einerseits galt es, einen **Sakral- und Feierraum** zu schaffen; andererseits den unterschiedlichen pfarrlichen Aktivitäten wie Vorträgen und Pfarrcafé einen Raum zu geben: Stichwort **Mehrzweckraum**. Der eine Ort verlangt nach Konzentration und Ruhe, der andere soll Bewegung und Vielfalt ermöglichen. Weiters ist verlangt, dass – bei Festgottesdiensten mit vielen BesucherInnen – der Sakralraum sich in den Mehrzweckraum ausdehnen kann, dass umgekehrt – etwa bei einem Konzert – das außerliturgische Gemeindeleben sich auch in den Sakralraum erstreckt. Zu guter letzt sollen die beiden Räume – etwa bei der Vorbereitung des Pfarrcafés während des Gottesdienstes – einander nicht stören.

Von allen eingereichten Entwürfen hat die Jury das Konzept von Siegrun Appelt und Andrea Konzett am meisten überzeugt. Ihnen ist es am besten gelungen, die architektonischen Vorgaben in einer Weise aufzugreifen und zu interpretieren, dass mehrere, zum Teil ineinander greifende Räume und unterschiedliche Raumatmosphären entstehen. Die „Ellipse“, die als Scharnier zwischen „Sakral-„ und „Mehrzweckraum“ dient, erfüllt dabei nicht nur praktische Zwecke. Indem sie die verschiedenen Facetten des Pfarrlebens ineinander greifen lässt, wird sie auch zu einem Bild einer christlichen Gemeinde. Dabei nivelliert sie die unterschiedlichen Aspekte nicht, sondern bestärkt sie vielmehr in ihrer je besonderen Qualität:

Bei aller Bejahung der Vielfalt pfarrlichen Lebens, ist ein Sakralraum doch nochmals ein „anderer Ort“.

Was macht den Sakralraum so besonders? Mit der Grundform des Kreises schließt er an frühchristliche Traditionen des Kirchenbaus an, wie wir sie etwa aus Baptisterien kennen. Ein Kreis hat von sich aus eine versammelnde und auf eine Mitte hin konzentrierende Kraft.

Gleichzeitig ist der Raum nach vorne, auf das Kreuz hin ausgerichtet, wodurch auch der erweiterte Feierraum – gleich den Wegkirchen – eine Richtung und Orientierung erhält. Vor allem aber ist es das Licht, das diesem Raum seine Kraft gibt. Durchgeschnittene Wandschlitze lassen das Tageslicht nach innen dringen und verändern den Raum je nach Jahres und Tageszeit. Das natürliche Licht wird durch die architektonischen Elemente gebrochen und taucht den Raum in eine geheimnisvolle, mitunter mystische Stimmung.

Ein Strahl in den Morgenstunden; ein Lichtkegel, der sich gegebenenfalls über den Altar breitet; Lichtbündel, die Einzelne während der Gottesdienstfeier erfassen; Licht, das in den Nachmittagsstunden wärmer wird und sich gegen Abend zurückzieht. Die durch die Wandschlitze gebildeten Stützen operieren mit der Zahl Zwölf. Man kann darin die zwölf Apostel sehen, die als Säulen die Gemeinde tragen.

Massive Säulen einerseits, ein schwer fassbares, doch nicht minder kraftvolles Licht andererseits bilden einen besonderen Ort, der Menschen auch außerhalb der liturgischen Feier zur Kontemplation einlädt. Nachts wird die Lichtwirkung durch künstliche Beleuchtung erzeugt, die nun – im Unterschied zur Situation bei Tag – das Licht nach außen dringen lässt. Von außen erscheint die Kirche von Lichtenberg nun als ein Bau aus Licht, als ein Licht am Berg.

Monika Leisch-Kiesl

Ihre AnsprechpartnerInnen sind:



Mag. Christian Hein

Pastoralassistent

Leiter des Seelsorgezentrums Lichtenberg

Tel.: 0676/8776-5774

Christian.hein@dioezese-linz.at



Elisabeth Greil

Öffentlichkeitsarbeit

Seelsorgezentrum Lichtenberg

Tel.: 0676/5801695

Elisabeth.greil@dioezese-linz.at